

Jazzpodium 06/2008 von Thomas Volkmann

Carlo Cramer, der Mastermind des Projektes Plastic Art Foundation (PAF) ist ein visueller Mensch. Zu erkennen schon daran, dass er seine Brötchen als bildender Künstler verdiente. Seit acht Jahren widmet er sich mit PAF und immer wieder neuen interessanten Gastmusikern der Entstehung von Klangskulpturen und -monumenten, die sich einer Einordnung in bestehende Schubladen entziehen. Das ist auf „Or“, der mittlerweile schon siebten Veröffentlichung von PAF, nicht anders. Auch hier hat Cramer wieder die verlässlichen Dienste von Tonmeister Jan Erik Kongshaug und der Osloer Rainbow Studios in Anspruch genommen. Mehr als bisher setzt der Gitarrist auf den Einsatz von Elektronik und Synthesizern. Sie dienen hier der diesmal physisch fehlenden Rhythmusabteilung. Was nicht heißt, dass es den Stücken an Struktur, an Puls fehlen würde. Er schlägt hier nur eben anders. Als einzigen musikalischen Kommunikationspartner hat Cramer diesmal den E-Cellisten Martin Tillmann an Bord, auch er ein Meister des Visuellen, wie er bei diversen Soundtrack-Einspielungen für Filme bewies. Und wie eine voller Bildassoziationen steckende Reise klingt denn auch „Or“. Es ist ein musikalischer Ausflug in ein Wunderland, in dem hinter jeder Biegung neue Überraschungen, neue Abenteuer warten – und man sich fühlt wie in einem Labyrinth. PAF sprengen hier Grenzen, indem sie sich unter dem Einfluss von Minimal Music, Trance, Pop und Jazz-Avantgarde vorsichtig, manchmal auch überraschend neuen Klangsphären nähern wie einst die Goldgräber auf der Suche nach einem verborgenen Schatz.

„Or“ zu hören, heißt ihn zu bergen. Thomas Volkmann